

nenen zwei Bänden reiches Material für die Arbeit an der Durchchristlichung von Ehe und Familie. Die eben begonnene „Laienbücherei“ (6) dient der katholischen Bewegung im Laienstand und bietet in ihrem ersten Heft eine knappe, alles Wesentliche zusammenfassende Einführung in die Grundgedanken und Grundformen der Katholischen Aktion, deren Ziel sehr richtig vor allem in der „tiefgreifenden Erneuerungs- und Erweckungsbewegung“ im kirchlichen Organismus selbst gesehen wird. Das Vorwort von Kardinal Innitzer begrüßt die neue Sammlung, die berufen sein dürfte, den Willen der katholischen Laienwelt zu tathaftem Einsatz so zu leiten, daß alles „aus der rechten Einsicht und in der praktisch besten Weise geschehe“. Einzelpunkte aus dieser, der katholischen Bewegung wesentlichen Zielsetzung behandeln in zwangloser Auswahl und Folge die „Christenbriefe in die Zeit“ (7), kleine Hefte, die nach Inhalt und Darbietungsform vorzüglich geeignet erscheinen, das christliche Leben allenthalben zu vertiefen und den Sinn für die Verantwortung gegenüber der Zeit zu schärfen.

Einfühlend und weitschauend geht Linus Bopp (8) dem „Zeitstil“ nach, den heutige Seelsorge schon in mannigfaltigen Ansätzen an sich trägt, und den er zur vollen Bewußtheit erhebt, damit die Seelsorgsarbeit ihrer großen Aufgabe an der Zeit gerecht werden könne. Seine Ausführungen über Ganzheits-, Autoritäts- und Führergedanken in der Seelsorge, über Pfarrfamilie, Laientum, Familie als Filialkirche usw. sind ebenso geistvoll wie reich an Anregungen. Klar zeichnen sich hier die Linien ab, in denen die künftige Entwicklung des kirchlichen Innenlebens verlaufen wird, um dieses Leben aus einer unwiderruflich vergangenen in die neue Zeit überzuleiten.

Die gottgesetzten und letztverantwortlichen Führer aller katholischen Bewegung nach innen und außen sind die Bischöfe der Kirche. Es war darum ein guter und besonders heute wertvoller Gedanke, dem deutschen katholischen Volk seine Bischöfe in ihrer Gesamtheit vorzustellen, wie es das Buch „Die Wächter der Kirche“ (9) unternimmt. Es ist ja nicht leicht, über Mitlebende und mitten im Schaffen Stehende zu berichten, ohne nach der einen oder an-

deren Seite sich Gefahren auszusetzen. Man darf sagen, daß dieser Versuch, Leben und Wollen der Oberhirten einem weiteren Kreis der Gläubigen nahezubringen, im ganzen gelungen ist. Möge die würdig dargebotene Gabe im Herzen vieler das Band der Liebe zur gemeinsamen Kirche fester und enger schlingen.

A. Koch S. J.

Heilige Schrift

Bibbia e Non-Bibbia. Von Giuseppe Ricciotti. Brescia 1932, Morcelliana. L. 8.—

Das Buch ist eine humorvolle Darstellung der Mißhandlung von Bibelstellen. Es beginnt mit einer Retractatio: Für zwei Bibelstellen Apg. 2, 24—33; 13, 35 bis 37 über die Weissagung der Auferstehung Jesu Christi, und Matth. 16, 26 und Luk. 9, 25: „Was nützt es dem Menschen“ usw., hatte die Bibelkommission am 1. Juli 1933 die Erklärung festgelegt, und dieser Erklärung unterwirft sich der Autor ehrfurchtsvoll. Wenn auch das Werkchen für italienische Verhältnisse geschrieben ist, so bietet es doch für alle etwas. Es richtet sich im besondern gegen Prediger, Konferenzredner, Katecheten, asketische Schriftsteller und ähnliche, die bis heute Schriftstellen falsch auslegen, Erklärungen hineinlegen, für die nichts zum Beweise gebracht wird. Mit großer Geduld und mit großem Freimuth werden die richtigen Erklärungen und Lösungen gegeben, z. B. Comma Joanneum 1 Joh. 5, 7 und die allgemeine Auferstehung 1 Kor. 15, 51.

Als Heilmittel werden angegeben: gründliches Studium des Zusammenhanges, der Exegese, des Dogmas, der Geschichte und der Sprachen des Urtextes. Immer geistvoll und anregend ist der Verfasser, er kann aber auch derb und ironisch werden bis an die Grenze, die er im Vorwort versprochen hat. Ungefähr 100 Stellen des Alten und des Neuen Testaments werden so behandelt und richtiggestellt, zuweilen in origineller Weise, aber es fällt auch immer etwas ab für die Exegese. K. Meyer S. J.

Religiöse Schriften

Einsiedler Schriften. Hrsg. von Dr. P. Rafael Häne O. S. B. und Dr. K. B. Heinrich. Schlieren-Zürich 1934, Neue Brücke.

Bd. 1. Das Gotteshaus Maria-Einsiedeln. Ein Bild seines heutigen Lebens. Von R. Häne O. S. B. 12^o (146 S.)

Bd. 2. Einsiedler Novene, in Erzählung, Legende und Betrachtung. Von K. B. Heinrich. 12^o (140 S.) Geb. je Fr. 2.50; M. 2.20

Mit einem Jahrtausend geht Maria-Einsiedeln dieses Jahr ins „morgen“ hinein. Die beiden Büchlein laden auch ihre Leser dazu ein. Das erste holt dich schon unten am Berge ab — zu Fuß wäre besser, wirst du in der Bahn belehrt — und gibt jeweils deinen fragenden Augen Antwort, auch ungefragt und darüber hinaus. Es ist eine von der Erinnerung begleitete Führung vor die Gnadenkapelle, in die Schulen, in die Zellen. Wo einer schafft, wird es dir hernach verraten, und wo einer den Schalk sitzen hat, wirst du rechtzeitig gewarnt, nur nicht vor dem Schreiber selber. Er beteuert, gewiß kein Dichter zu sein, aber er hat Dichteraugen, er möchte die „Natur nicht zu Tode reden“, aber auf dem „Gang zur hohen Verwandten“ wird er warm. P. Rafael zeigt das äußere Gesicht von Maria-Einsiedeln, doch überall leuchtet das innere durch; es ist so, du scheidest von einem „Gotteshaus“, darinnen tausend Jahr gleich einem Tag.

Das zweite Büchlein nennt einen Dichter als Verfasser. Der malende Dichter tritt freilich etwas zurück, auch der empfindende; der besinnliche hat das Wort. Selbst die Leute, die darin reden, haben seine Denk- und Sprechweise angenommen; es beginnt nämlich mit einer Neunzahl von kleinen Erzählungen. Die Mitte ist eine fromm gedachte Brücke von Meinrad zu Maria, und den Schluß bildet eine Neunzahl von Erwägungen, die die erdgebundene Seele in Gebets- und liebegebundener Gemeinschafts-Vereinigung zu Gott hinaufträgt. Und jetzt lies einige der Erzählungen noch einmal. Es wird dir, wie dem Bildschnitzer darin, der gemeinsame Ausdruck auffallen. Vielleicht trägst du ihn schon selber: Marias Züge. S. N a c h b a u r S. J.

Die hl. Clara von Assisi. Von Maria Faßbinder. 8^o (XII u. 224 S., 3 Tafeln.) Freiburg i. Br. 1934, Herder. M. 3.40, geb. M. 4.60

Im „Ausklang“ des Buches schlägt die Verfasserin die Glocken der innern Be-

wegtheit an. Es werden sie die der Leser begleiten, bis zur kleinen des schüchternen Heimwehs nach der Heiligkeit. Das Sterben dieser Herrin Clara ist triumphal; doch war es so schon der Anfang: die möglichste Liebe Jesu aus dem Preis der möglichsten Armut. Um beides geht ein Ringen bis zur letzten Beharrung. — Das Buch führt passend zunächst an die Orte, wo wir Clara heute noch begegnen können — welcher dankbare Leser steuert dafür einen figürlichen Lageplan bei? —; es führt dann zurück in die Zeit, aus der heraus wir die Berufung Claras einzuschätzen vermögen. Dann folgt der Aufbau des Lebens aus den geschichtlich und übernatürlich gewerteten Quellen, die mehr in die Lebensräume als in die Zeitspannen der Heiligen verteilt und im Anhang zum Teil, gut übertragen, selber vorgelegt werden. Dabei bleibt sich die Verfasserin des engen Zugangs zur Persönlichkeit der Heiligen, wie er sich sowohl aus der Bescheidung der Quellen wie aus dem Eigenbereich des göttlichen Einflusses ergibt, in Ehrfurcht bewußt. S. N a c h b a u r S. J.

Katholische Männer. Eine Apologie in Lebensbildern. Von Berthold Lang S. J. 8^o (186 S. u. 20 Abb.) München 1934, Kösel. Geb. M. 4.50

Die zwanzig Männer, nur Laien, sind ganz verschiedenen Gesellschaftskreisen und Berufen entnommen. Alle aber haben sich durch ihre Treue gegen die katholische Kirche und durch hervorragende Leistungen für Volk und Vaterland verdient gemacht. Wenn der Verfasser seinem Werk den Untertitel „Apologie“ gibt, schwebte ihm das Hertling-Wort der Konstanzer Görrestagung vom Jahr 1896 vor: „Ein einziger Gelehrter, der erfolgreich in die Forschung eingreift, dessen Namen mit weithin sichtbaren Zeichen in die Blätter der Geschichte eingegraben ist, und der sich zugleich in seinem Leben als treuer Sohn der Kirche bewährt hat, wiegt ganze Bände von Apologetik auf.“ Das Buch ist für alle geschrieben, die ihrer Treue zu Glauben und Kirche froh werden wollen. Es bietet Vorbilder katholischer Aktion aus einer Zeit, in der man dieses Wort noch nicht kannte. Hier wird durch leuchtende Beispiele klar, wie man in schwierigen Lagen kirchlichen Sinn bewahrt oder sich zu ihm durchringt.

B. L a n g S. J.